

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2007)

Heft: 2

Artikel: Die Spitex sollte über lange Zeit einen zuverlässigen, personell konstanten Kontakt bieten

Autor: Gerig, Anna D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spitex sollte über lange Zeit einen zuverlässigen, personell konstanten Kontakt bieten

Wie zeigt sich die Rolle der Spitex in der ambulanten Psychiatrie aus der Sicht einer psychiatrischen Klinik? Wir stellen diese Frage Dr. med. Anna D. Gerig, Stv. Chefarztin der St. Gallischen Kantonalen Psychiatrischen Dienste (Sektor Nord). Die Ärztin zeigt gleichzeitig die Voraussetzungen auf, unter denen stationäre psychiatrie-Patientinnen und -Patienten in die ambulante Pflege entlassen werden können.

wise Stabilität im psychischen und somatischen Zustand eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass eine Entlassung in die ambulante Pflege möglich ist. Das bedeutet, dass ein Zustand erreicht worden sein muss, in dem sich die Befindlichkeit und das Verhalten nicht mehr rasch und überraschend ändern. Gleichzeitig muss die Medikation in einer fixen und eventuell einer Reserve-Verordnung in einer Erhaltungsdosis eingestellt sein. Geklärt sein muss auch die ärztliche Zuständigkeit inklusive die Bereitschaft des Arztes oder der Ärztin, interdisziplinär zu behandeln und zu betreuen.

Minimum an Kooperation
Die Patientinnen und Patienten müssen ihrerseits als Minimum an Kooperation zu erkennen geben, dass sie in ihrem Zimmer zu Hause besucht werden können. Grenzverletzungen durch unerwünschtes Eindringen in die Wohnung oder ins Zimmer sind bei allen Patientinnen und Patienten heikel; von psychisch Kranken können sie als übermässig bedrohlich aufgefasst werden und zu heftigen Reaktionen führen, sei es in einem Erregungszustand oder in einer Erstarrung.

Damit eine ambulante psychiatrische Pflege optimal möglich ist, brauchen die Patientinnen und Patienten eine Unterkunft, die ihrer Persönlichkeit und ihrer psychischen Beeinträchtigung entspricht. Vorstellungen von allgemeinen Normen sind hier oft fehl am Platz, sei es hinsichtlich kompletter Ausstattung eines Zimmers oder üblicher Ordnung. Vorschläge zu Veränderungen sollen nur klar begründet und mit Zurückhaltung gemacht werden.

Es würde den Rahmen sprengen, an dieser Stelle auf die Anliegen von Angehörigen an eine ambulante psychiatrische Pflege einzugehen. In gutem Einvernehmen unter allen drei Partnern – ja Patient, Familie, Pflege – sind dazu



keine dringenden Anmerkungen zu machen. Oft widersprechen sich aber bei chronisch psychisch Kranken die Anliegen des Betroffenen und seines Umfelds an die Pflege, was auch für erfahrene Pflegepersonen eine grosse Herausforderung bedeuten kann.

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen, die hier allerdings nicht vollständig aufgezählt sind, kann eine individuell angepasste ambulante psychiatrische Pflege aufgenommen werden.

Nähe und Distanz
Zentrum eines psychiatrischen Pflegeangebots muss dabei in-

Herausforderung für die Spitex: Menschen mit Schlafstörungen und Spannungszuständen.

mer der persönliche Kontakt sein, der im Umgang mit dem Patienten bzw. der Patientin sehr individuell gestaltet werden muss. Dabei ist bei fast allen Psychiatrie-Patientinnen und -Patienten besonders auf eine individuelle Regelung von Nähe und Distanz zu achten, was viel professionelle Erfahrung verlangt. Im individuellen Kontakt mit der Pflegeperson erfahren psychisch Kranke Unterstützung, Realitätskonfrontation und die Möglichkeit zur Korrektur der

Wahrnehmung und des Verhaltens.

Diese komplexe Interaktion findet nicht in einem abgeschlossenen therapeutischen Raum, sondern ständig bei alltäglichen gemeinsam verrichteten Beschäftigungen statt, beispielsweise beim gemeinsamen Haushalten, beim begleiteten Ausgehen oder Einkäufen und intensiver bei der unterstützten Körperpflege, bei der Medikamentenabgabe und bei allfälligen somatisch therapeutischen Verrichtungen.

Rolle der Spitex
Die Spitex spielt bei einer solchen ambulanten Psychiatrischen Pflege eine sehr wichtige Rolle. Wenn es möglich ist, einem gerontopsychiatrischen Patienten oder einer jüngeren chronisch psychisch kranken Patientin mit einer psychiatrischen Spitex-Betreuung über lange Zeit einen zuverlässigen, personell konstanten Kontakt zu bieten, so kann sich der bzw. die Kranke in dieser Betreuung in ihrem Zustand weiter stabilisieren: Es ist möglich, dass sich eine zunehmend bessere Compliance in der Medikamenteneinnahme erreichen lässt, was noch mehr zur Stabilisierung beiträgt.

Mit zunehmend besserem gegenseitigen Vertrauen ist die Anleitung des Patienten bzw. der Patientin zu vermehrter Selbständigkeit möglich, und in einem vertrauten Kontakt kann die psychische Symptomatik immer besser eingeschätzt werden, so dass Frühwarnzeichen eines möglichen Rückfalls rechtzeitig erkannt werden können. So sind im optimalen Fall ambulante Kriseninterventionen möglich, und vielleicht kann sogar eine erneute Hospitalisation vermieden werden.

Grosse Geduld
Mir sind persönlich einige Fälle von langjähriger guter Zusammenarbeit mit der psychiatrischen Spi-

tex bekannt, in der jeweils nach längerer Anlaufzeit mit grosser Geduld aller Beteiligten eine interdisziplinäre ambulante psychiatrische Behandlung etabliert

werden konnte. Dank relativ kleinem, aber konstantem Aufwand haben chronisch psychisch Kranke zu einer guten Lebensqualität gefunden.

Netzwerk für Interessierte

(ks) Das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WEG in Aarau bietet ein informatives und hilfreiches Netzwerk «Gemeindepsychiatrische Pflege an, Schwerpunkte bilden u. a. Projekte, Erfahrungsberichte und Austausch. Vier Mal im Jahr werden Treffen zu bestimmten Themen organisiert. Das nächste Treffen findet am Freitag, 11. Mai, 13.30 bis 17.30 Uhr am WEG in Aarau statt. Das Netzwerk stellt allen Berufsgruppen der Spitex offen. Für weitere Informationen – auch über Weiterbildungen im Bereich Psychiatrie / Gerontopsychiatrie: www.weg-edu.ch.

Um auf die Individualität der Psychiatrie-Patientinnen und -Patienten hinzuweisen, soll in diesem Text nicht von Einzelschicksalen ausgegangen werden, es sollen aber zunächst kurz zwei Gruppen von Patientinnen und Patienten genannt werden, deren Problematik, Bedürfnisse und Möglichkeiten sich bei der Entlassung aus der stationären in die ambulante Behandlung deutlich voneinander unterscheiden. Beide Gruppen können sicher von einem psychiatrischen Spitex-Angebot profitieren:

- Die gerontopsychiatrischen Patientinnen und Patienten, bei denen in der ambulanten Betreuung neben der psychisch bedingten Hilfsbedürftigkeit sehr oft auch mehrere somatische Leiden zu berücksichtigen sind.
- Die alleinstehenden chronisch psychisch Kranken im jungen oder mittleren Alter, deren ausserhalb der Klinik die Alltagsgestaltung im Vergleich zu den gesunden Altersgenossen, die in Familie und Beruf eingespannt sind, zum Problem wird.

Bei den Patientinnen und Patienten beider Gruppen ist eine ge-



Dr. med. Anna D. Gerig, Stv. Chefarztin, Psychiatrische Klinik Wil | SG.

Interkantonale Spitex Stiftung
Sina Lüthli
Stv. Beratung / Weiterbildung
Katharina Lorenz

Bezugspflege
BEISPIEL EINER UMSETZUNG IN DER SPITEX

Die Patientinnen und Patientinnen wünschen sich eine Ansprechperson in der Pflege. Pflegende möchten den Pflegeprozess verantwortlich leiten und die Umsetzung von Pflegediagnostik und Pflegeplanung im Betrieb wird erleichtert, wenn die Verantwortlichkeiten klar sind. Die Bezugspflege könnte in diesem Fall die richtige Organisationsform für die Hilfe und Pflege sein.

Ziele: Grundlagen zur Bezugspflege und zur Rolle der Bezugsperson erarbeiten
Möglichkeiten und Grenzen der Bezugspflege erkunden und anhand eines Umsetzungsbeispiels in der Spitex konkretisieren.
Möglichkeiten und Grenzen in der eigenen Organisation, sowie die Rolle von Teilzeitarbeitenden in dieser Organisationsform reflektieren.

Für LeiterInnen Hilfe und Pflege sowie dipl. Pflegefachpersonen

Leitung: Margrit Schönauer, Elisabeth Conte

Freitag, 01. Juni 2007; Anmeldeschluss: 27. April 2007

Die Detailausschreibung und weitere Auskünfte zu dieser Weiterbildung erhalten Sie unverbindlich bei:

**Interkantonale Spitex Stiftung
Spitex Weiterbildung, 6062 Wilen/Sarnen
Tel. 041 666 74 71 Fax 041 666 74 72
www.inter-spitex.ch**